

# 0130

## DER WEG ZUM HIMMLISCHEN ERBE

„Sie werden weinend kommen und betend, so will  
Ich sie leiten.“ (Jerem. 31,9)

Diese Worte redet der HErr durch den Mund Jeremias von den zwölf Stämmen Israels, die in einer kommenden Zeit Jesus Christus als Ihren verheißenen Messias und König anerkennen und danach ins Land Kanaan zurückkehren werden, um dort als das auserwählte Volk Jehovas zu wohnen. Aber auf welchem Wege sollen die zwölf Stämme Israels, die jetzt unter alle übrigen Völker der Erde zerstreut sind, aufs neue gesammelt werden zu einem Volk, um das Land ihres Erbes einzunehmen und der reichen Segnungen Gottes teilhaftig zu werden? Das hören wir in unserm Text. Dort sagt der HErr selbst, dass die Stämme Israels unter Weinen sich zu Ihm wenden werden, und dass sie betend nach Kanaah zurückgeführt werden sollen. Nur auf dem Wege der Umkehr und des Gebets können also die Stämme

Israels in ihr Land gehen, das sie infolge ihres Ungehorsams gegen den Willen Gottes verlassen mussten. Dies wird auch durch andere Worte im Alten Testament bekräftigt. So verheißt z. B. Jehova durch den Propheten Sacharja, dass Er in den letzten

## DER WEG ZUM HIMMLISCHEN ERBE

PREDIGT VON  
LUDWIG ALBRECHT  
ERZENGEL DER ALLGEMEINEN KIRCHE

JUNI 1930

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Tagen ausgießen wird den Geist der Gnade und des Gebets über Davids Haus und über die Einwohner Jerusalems, so dass sie auf Ihn sehen werden als auf ihren Messias, den sie durchstochen haben, und unter Weinen und bittren Tränen ihre große Schuld gegen Ihn bekennen. Oft haben die Israeliten im Laufe ihrer Geschichte erfahren, dass sie auf dem Wege des Weinens und Betens Gottes Hilfe und Segen empfangen konnten. Wir erinnern hier nur an deren Befreiung von den Philistern in den Tagen Samuels. Nach ihrer Niederlage bei Aphek verschmachtete Israel unter dem zwanzigjährigen Joch der Philister. Da sagte Samuel zum Hause des ganzen Israels: „So ihr euch mit ganzem Herzen bekehrt zu dem HErrn, so wird Er euch erretten aus der Philister Hand.“ Die Israeliten gehorchten der Aufforderung Samuels. Sie versammelten sich in Mizpa und hielten dort unter Weinen und Gebet einen Buß- und Bettag, indem sie mit tiefer Reue bekannten: „Wir haben gesündigt wider den HErrn.“ Jetzt konnte der HErr diesem Seinem bußfertigen Volk helfen. Als die Hauptleute der Philister aufs neue gegen Israel hinaufzogen, wurden sie in der Nähe von Beth-Kar besiegt, so dass Samuel einen Stein zwischen Mizpa und Sen aufrichtete und nannte ihn Eben-Ezer, d.h. Hilfstein, denn er sagte: „Bis hierher hat uns der HErr geholfen.“ Wir sehen also deutlich, dass alle, die den HErrn auf dem Wege

der Umkehr und des Gebets suchen, Seine Hilfe und Gnade empfangen.

Auf diesem Wege der Umkehr und des Gebets kam einst auch Jakob, der Stammvater Israels, von Mesopotamien zurück nach Kanaan. Er hatte um seiner Sünde willen aus seines Vaters Haus flüchten müssen; denn durch List hatte er den Erstgeburtsegen erhalten, so dass Esau, sein älterer Bruder, desselben verlustig ging. Nachdem er viele Jahre im Hause seines Onkels Laban gedient hatte, wollte er schließlich nach Kanaan zurückkehren. Aber da geschah in der Nähe des Jordans, dem Grenzfluss Kanaans, ein wunderbares Ereignis. In der Stille der Nacht, als Jakob ganz allein war, begegnete ihm ein Mann und rang mit ihm. Der Prophet Hosea sagt, dass es der Engel Gottes war, der Jakob hindern wollte, in das Land Kanaan einzugehen. Dieser Engel Gottes war kein anderer als der Sohn Gottes, der, bevor Er Mensch wurde, sich oft in der Zeit der Patriarchen und des Alten Bundes in menschlicher Gestalt sehen ließ, um den Willen Seines Vaters auszuführen. Es war also Gott selbst, der sich Jakob hindernd in den Weg stellte, denn er konnte in seinem damaligen Zustand nicht in das verheißene Land eingehen. Und weshalb nicht? Deshalb, weil er sich erst von seinen Sünden reinigen musste, bevor er das von Gott verheißene Erbe empfangen konnte. Es war also ein hef-

tiger Streit um Gottes Gnade, den Jakob an der Furt Jabboks auskämpfen musste. Erst wollte Jakob in diesem Kampf in seiner eignen, natürlichen und fleischlichen Kraft überwinden, aber diese wurde bei ihm gebrochen, indem seine Hüfte verrenkt wurde. Da nahm er seine Zuflucht zu einer andern Waffe. Er weinte und betete zu Gott, und dadurch siegte er und empfing Gottes Segen. Von der Bürde seiner Sünden freigemacht, konnte er nun in sein Erbe eingehen. Ja, er wurde sogar mit einem neuen Namen geschmückt: Israel, der Gottes Kämpfer und Gottes Fürst bedeutet. Indem wir dies Ereignis betrachten, werden unsre Gedanken gelenkt auf das geistliche Haupt Israels, unsern HErn Jesus

Christus, der als wahrer Mensch Gottes vollkommenes, himmlisches Erbteil empfangen sollte, damit wir Seine Miterben werden können. Aber auf welchem Wege ist Er denn, der wahre Israel, der wahre Kämpfer und Fürst Gottes, zu Seinem unvergänglichen Thron der Herrlichkeit aufgestiegen? Er musste erst durch Gethsemane gehen, bevor Er zur Rechten Gottes auffahren konnte. Und was geschah in Gethsemane? Dort hat Er, wie es im Hebräerbrief heißt, Gebet und Flehen unter lautem Rufen und Weinen zu dem emporgesandt, der Ihn aus des Todes Rachen erretten konnte. Auch der Herzog unsrer Seligkeit musste auf dem Wege der Tränen und des Ge-

bets vollendet werden. Sein Weg ist auch unser Weg. Um des HErn Segen empfangen und in Sein Reich der Freude und Seligkeit emporsteigen zu können, muss Sein auserwähltes Volk erst hinabsteigen und sich in tiefer Reue und Buße demütigen.

Hierüber belehren uns auch die bedeutungsvollen Vorbilder des Jubeljahres. Jedes fünfzigste Jahr sollte ein Jubeljahr für Israel sein. In diesem Jahr konnte jeder Israelit wieder zu seinem Besitz kommen und zu seinem Stamme zurückkehren. Jeder, der sein Eigentum verloren hatte, bekam es im fünfzigsten Jahr wieder, und alle Israeliten, die in Knechtschaft waren, empfingen in diesem Jahr ihre Freiheit wieder. Wir verstehen daher, dass das fünfzigste Jahr ein Jahr voll Freude und Jubel für das ganze Land Kanaan war. Aber bevor das Jubeljahr beginnen konnte, musste der große Versöhnungstag gehalten werden. Israel musste seine Sünden bekennen und die Vergebung des HErn empfangen. Erst dann, aber nicht eher, sollte der Posaunenklang den Anfang des Jubeljahres über das ganze Land verkündigen.

War es nicht auch ein Jubeljahr, das hier auf Erden mit der Gründung der Kirche am Pfingsttage begann? Und soll das Jubeljahr nicht seine Vollendung in der vollkommenen Herrlichkeit auf der neuen Erde erreichen? Aber bevor die Jünger des HErn am

Pfingsttage des Geistes Erstlinge empfangen konnten als das Pfand ihres Erbes in dem kommenden großen Jubeljahr, musste ein Versöhnungstag gehalten werden, ein Tag tiefer Reue und Buße. Nur auf dem Wege der Tränen und des Gebets konnten sie am Pfingsttag die Erfüllung der Verheißung des HErrn empfangen. Im ersten Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir, dass eine kleine Erstlingsschar aus den hundert-zwanzig Jüngern des HErrn, die damals in Jerusalem versammelt waren, während der zehn Tage zwischen der Himmelfahrt des HErrn und Pfingsten gleichsam einen Versöhnungstag, einen Buß- und Betttag hielt. Die kleine Erstlingsschar umfasste, wie Lukas berichtet, die Apostel des HErrn und einige Frauen, unter ihnen Maria, die Mutter des HErrn - hier zum letzten Mal im Neuen Testament genannt - sowie Jesu Brüder. Von all diesen sagt Lukas, dass sie einmütig und beharrlich zum Gebet vereinigt waren. Sie baten also unter Weinen und tiefer Demut den HErrn, ihnen alle ihre Sünden zu vergeben und den Tag zu beschleunigen, wo Er den verheißenen Heiligen Geist senden wollte.

In der Tat hatten ja die Jünger des HErrn viel Ursache zum Gebet und Flehen. Hatten die Apostel Ihn nicht oft durch ihren Aberglauben, ihre Herzhärtigkeit und ihren Hochmut betrübt? Hatte nicht einer von ihnen Ihn verraten und ein anderer Ihn ver-

leugnet? Auch Jesu eigene Brüder mussten sich jetzt während dieser zehn Tage zwischen Himmelfahrt und Pfingsten tief beugen. Im Evangelium werden vier Brüder Jesu erwähnt. Zwei von ihnen, Jakobus und Judas, haben Briefe geschrieben, die wir im Neuen Testament haben. Im Johannes-Evangelium lesen wir indessen, dass Jesu Brüder nicht an Ihn glaubten. Es scheint, als ob sie erst nach der Auferstehung des HErrn Ihn auch als ihren Messias und König erkennen konnten. Der Apostel Paulus berichtet in seinem ersten Brief an die Korinther, dass der auferstandene HErr von Jakobus, Seinem ältesten Bruder, gesehen wurde, und eine alte Überlieferung erzählt, dass Jakobus bei dieser Offenbarung des HErrn zum Glauben an Ihn kam. Welchen Schmerz müssen Jesu Brüder empfunden haben, weil sie so spät zur Erkenntnis kamen, dass Er der verheißene Messias Israels und der Erlöser der Welt war. So sehen wir deutlich, dass Jesu auserwählte Jünger während der zehn Tage zwischen Himmelfahrt und Pfingsten vor das Angesicht des HErrn nur mit Weinen und reuevollen Gebeten kommen und sozusagen einen großen Versöhnungstag halten mussten, bevor sie am Pfingsttage den Anfang des Jubeljahres sehen konnten, indem sie dann selbst die Kraft aus der Höhe empfangen und Zeugen der mächtigen Taten des HErrn wurden.

Auf dieselbe Weise, wie die Haushaltung des Evangeliums in die Welt eingeführt wurde, soll sie auch vollendet werden. Mit Weinen kamen die Auserwählten vor den HErrn in den ersten Tagen der Kirche, und auf ihr demütiges Gebet führte Er sie zu Seiner Wohnung in den Tempel des Neuen Bundes. Mit Weinen und unter tiefer Buße soll auch die Kirche, das Volk des HErrn, in den letzten Tagen Seine Gnade und Vergebung suchen. Haben wir nicht den Anfang dazu gesehen? Haben nicht die Apostel, die der HErr in unsern Tagen zu Seinem getauften Volk gesandt, die Kirche aufgefordert, sich zu demütigen und Buße zu tun in Staub und Asche, damit der HErr das getaufte Volk führen kann zu dem herrlichen Jubeljahr und zu dem Erbteil der Heiligen im Licht? Haben wir nicht auch durch viele Worte der Weissagungen gehört, dass dann, wenn die Zeit der Haushaltung der Kirche hier auf Erden abgeschlossen wird, die Auserwählten aus den zwölf Stämmen des geistlichen Israels zu einer wahren Umkehr kommen werden, so dass sie die große Absolution und den Friedensgruß des Neuen Bundes-Engels empfangen können? Dann wird der HErr Sein treues Volk auf ebem Wege, auf dem es nicht straucheln wird, zu Seinen Wasserbächen führen.

Ohne Weinen und Beten wird die Kirche ihr himmlisches Ziel nicht erreichen können. Aber der

herrliche Tag wird kommen, wo alle, die im geistlichen Edom, im geistlichen Moab und im geistlichen Ammon sich nach der Vollendung des Ratschlusses Gottes sehnen, all ihren gegenseitigen Hass und ihre Feindschaft vergessen und sich miteinander in wahrer Bruderliebe versöhnen werden. Dann werden sie wie ein Mann in voller Eintracht sich dem HErrn nahen, um in wahrer Herzensbetrübnis vor Ihm die Sünden vieler Geschlechter, die schwer auf ihnen liegen, zu bekennen und vor allem die vielen Spaltungen und Ketzereien beklagen, die das getaufte Volk Gottes zersetzt haben, und all den Aberglauben, selbsterwählten Dienst und Unglauben, durch die Sein Heiligtum entweiht wurde.

Wenn dieser große Buß- und Betttag kommt, wird die Kirche, nachdem sie sich als Gottes Kämpfer erwiesen hat, auch erhöht werden, und Gottes Fürst genannt, sowie erhöht zu werden zu dem himmlischen Pniel (1. Mose 32,30), um dort des HErrn Angesicht mit überschwänglicher Freude zu schauen. Zu diesem großen Tag will der HErr jetzt Sein getauftes Volk bereiten. Sehen wir nicht schon deutlich den Anfang? Gibt es nicht überall in den verschiedenen Abteilungen der Kirche viele, die überzeugt sind, dass das getaufte Volk des HErrn zur Einheit berufen ist, und dass wir durch unsre Spaltung und unsern feindseligen Zustand eine schwere Schuld über uns

gebracht haben? Geben nicht die großen kirchlichen Zusammenkünfte in Stockholm und Lausanne davon Zeugnis, dass die Sehnsucht nach Einheit in der Kirche erwacht ist, und dass sich auch eine bußfertige Gesinnung geltend zu machen beginnt? In den Bußdiensten bei den kirchlichen Versammlungen in Lausanne, die im Jahr 1927 stattfanden, wurde folgendes Bekenntnis abgelegt: „Lasst uns mit Scham und wahrer Betrübniß an unsre Sünden und unsre Schwachheit denken, an unsern Mangel in Hinsicht auf Glauben und Liebe sowohl bei uns als auch in der ganzen Kirche, an unsre Vermessenheit, unsern Hochmut und unsre Ungeduld. Lasst uns denken an unsre Spaltung und Uneinigkeit, unsern Mangel an wahrer Gemeinschaft und unsre Untauglichkeit, einer zersplitterten Welt, einer Welt voll Bitterkeit, den Weg zur Liebe Christi zeigen zu können.“

Um Seine getauften Kinder aus dem Sündenschlaf aufzuwecken und ihre Augen zu öffnen, dass sie einsehen, was zu ihrem Frieden dient, läßt der HErr über die christlichen Völker schwere Gerichte in unsern Tagen kommen. Der antichristliche Geist offenbart sich in einer so fürchterlichen Weise, so dass wir in Russland schon den Anfang der großen Trübsal sehen. Hierüber schreibt eine römisch-kirchliche Zeitung folgendes Wort: „Der Todfeind jeder Religion steht vor den Toren, an Stelle des Königtums Christi

will er das des Antichristen setzen. Katholiken und Protestanten sollten sich nicht mehr länger bekämpfen, sondern ihre Waffen gegen den gemeinsamen Feind richten.“ Ja, Gottes Gerichte, die jetzt über die Völker kommen, sollten alle Aufrichtigen unter ihnen zu einer tiefen Sehnsucht nach Einheit und zu wahrer Sinnesänderung führen.

Bis das geschieht, sollen wir, die von dem HErrn durch Apostel gesammelt sind, unsern Brüdern auf diesem Wege der Buße und des Gebets an der Spitze vorangehen. Wir sollen vor allem Erstlinge im Weinen und Beten werden. Haben wir nicht oftmals gehört, dass sich der HErr nach unserm Eingehen in Seine Leiden in der Gemeinschaft mit Ihm sehnt? Christus hat am Kreuz gelitten als das Lamm Gottes, um die Sünden der Welt hinwegzunehmen. An den Leiden, durch die Er am Kreuz unsre Versöhnung vollbracht hat, konnte und kann kein Engel noch Mensch neben Ihm teilhaben, denn mit einem einzigen Opfer hat Er ein für allemal die vollkommen gemacht, die geheiligt werden. Es sind indessen andre Leiden, die der HErr erdulden musste, ja die Er noch erduldet, obwohl Er auf dem Thron der Herrlichkeit Gottes sitzt, nämlich die Leiden, die Er als unser Hoherpriester im Himmel, als das Haupt der Kirche, Seines Leibes, zu tragen hat. Er leidet infolge all der Sünden und Gräuel, die mitten im geistlichen Jerusalem geschehen. Darüber

weint Er noch bitterer, als Er einmal über den Ungehorsam des alten Jerusalems weinte.

Weinen wir denn nun mit Ihm, indem wir das volle Maß der Myrrhen darbringen, und beten wir **mit** Ihm um die Bekehrung des ganzen geistlichen Jerusalems? Um diese große Tat ausführen zu können, müssen wir erst selbst in die Fluten des Jordans niedergestiegen sein, indem wir uns vor dem HErrn beugen und vor Ihm bekennen, dass wir, die aus allen unsern Brüdern von ihm die größten Segnungen in der Gemeinschaft mit Seinen Aposteln empfangen haben, nur geringe Früchte gebracht haben, und dass wir nicht wert sind, den niedrigsten Platz in Seinem Hause einzunehmen. Um uns zu einer wahren Zerknirschung des Herzens zu bringen, hat der HErr schon seit langem begonnen, uns zu brechen.

Er bricht uns, jeden für sich, durch mannigfaltige Prüfungen, um uns zu reinigen, damit wir tauglich werden für Seinen Dienst. Er bricht uns als eine Einheit, indem Er uns solche Wege führt, die wir uns nicht gedacht haben. Er brach uns durch die Fortnahme des letzten Apostels und durch das Aufhören des Dienstes der Fürbitte. Er brach uns weiter, indem Er den ältesten der beiden Apostelkoadjutoren entfernte, den Er uns noch gelassen hatte. Jetzt hat Er uns aufs neue gebrochen, indem Er auch den letzten

der Apostelkoadjutoren zur Ruhe legte, so dass unsre Verbindung mit Albury, dem Haupt Zions, vollständig aufgehört hat, weil der letzte Rest apostolischer Leitung verschwunden ist. Wahrlich, der HErr hat ernst zu uns geredet!

Aber haben wir wirklich auf Ihn gehört? Sind wir zu tiefer Reue und Zerknirschung gekommen, dass wir wirklich an der Spitze unsern Brüdern auf dem Weg der Demütigung vorangehen können? In vielen Worten der Weissagungen hat der HErr Seinen Schmerz über die Lauheit und den Weltsinn ausgedrückt, den Er noch in den Gemeinden findet, welche Er durch Seine Apostel gesammelt hat. In einem dieser Worte hören wir, dass der HErr betrübt ist darüber, dass viele Seiner Kinder ihren Blick von dem himmlischen Ziel wenden und auf irdische Dinge richten. In einem andern Wort wird sogar gesagt, dass der HErr in Seinen Gemeinden eine große Anzahl solcher sieht, die sich nicht bereiten lassen, solcher, deren Herzen so kalt sind, dass der volle und lebendige Glaube nicht in ihnen wohnen kann.

Liebe Brüder, sollten wir uns nicht tief beugen, wenn wir solche Worte hören? Hüten wir uns vor einer falschen Sicherheit, dass wir meinen, der HErr sei an uns gebunden, und nur durch uns könne Er das ausführen, was Er zur Entwicklung und Vollendung

Seiner Kirche noch tun will. Ganz gewiss hat uns der HErr herrliche Verheißungen gegeben, aber Er hat auch bestimmte Bedingungen gestellt, die wir erfüllen müssen, wenn wir erreichen wollen, was Er uns verheißt hat.

Wird der HErr uns denn als Werkzeuge zum Segen Seiner Kirche gebrauchen können, wenn wir nicht treu bleiben? Und ist es nicht gerade eine bedauerliche Tatsache, dass wir nicht immer treue Jünger des HErrn, sondern oft zu lässig gewesen sind? Jetzt hat Er uns schon eine lange Zeit zur Buße und Sinnesänderung gegeben, aber auch diese Zeit geht zu Ende, und die große Scheidung wird stattfinden, wo der eine angenommen und der andere zurückgelassen wird. Wollt Ihr euch des Zurückgelassenwerdens aussetzen? Wie schrecklich würde das sein! Denkt an Lots Weib! Sie war schon viele Schritte auf dem Wege gegangen, der sie nach Zoar führen sollte, aber durch ihr eigenes Verschulden blieb sie zurück, als sie sich umsah. Der HErr hat selbst gesagt, dass niemand, der zurückblickt, tauglich ist für das Reich Gottes.

Unsere Aufgabe ist, dem Lamm zu folgen, wohin es geht. Hier kommen jedoch zwei verschiedene Gefahren vor. Die eine Gefahr besteht darin, sich von dem HErrn zurückzuziehen, und die andere, Ihm vor-

anzulaufen. Finden sich solche unter uns, die sich zurückziehen in Lauheit, Verzagttheit, Mutlosigkeit und weltlicher Gesinnung? Oder gibt es vielleicht andre, die vor dem HErrn herlaufen in Ungeduld und fleischlichem Eifer? Möge es eine Herzenssache für uns werden, liebe Brüder, mit Geduld die Bahn zu durchlaufen, die uns vorgelegt ist, und stets in Jesu Fußtapfen zu wandeln, indem wir in vollem Vertrauen zu Ihm, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, aufschauen. Und wissen wir, dass Jesu Weg erst in die Tiefe geht? Lasst uns dem Vorbild folgen, das unsere Brüder in Jerusalem uns durch ihren geistlichen Zustand in den Tagen zwischen Himmelfahrt und Pfingsten gaben. Sie gingen den andern Jüngern im Gebet und Flehen voran, indem sie sich in wahrer Reue und Buße vor dem HErrn beugten. Auf gleiche Weise sollen auch wir unsre Aufgabe als Erstlinge ausfüllen dadurch, dass wir allen unsern getauften Brüdern auf dem Wege der Umkehr und Demütigung vorangehen. Die Gemeinde in Albury muss an der Spitze allen Gemeinden auf diesem Wege voranschreiten, denn sie hat nicht mehr die heilige Eucharistie am Tage des HErrn. Und sie hat jetzt auch ihren Engel verloren, der am 27. Juni 1930 nach langem und schwerem Leiden entschlief. Bei unsern Brüdern in Russland hat die heilige Eucharistie seit langer Zeit schon aufgehört, und sie sind von allen Diensten des Heiligtums vollständig abgeschnitten. Wir können

noch die Eucharistie und die andern Gottesdienste feiern, obgleich wir nicht wissen, wie lange es noch sein wird.

Lasst uns deshalb die jetzige Gnadenzeit recht ausnützen, indem wir sowohl einzeln als auch gemeinsam unter Weinen und demütigen Bitten immer mehr zu wahrer Sinnesänderung kommen, damit wir vor dem HErrn bestehen können, wenn Er sich sehen lässt. Die, welche in der letzten Stunde untreu erfunden werden, können das Ziel nicht erreichen. Nur die, welche weinen und beten, können von der Tiefe aufsteigen zu den herrlichen Höhen, wo Jesus uns Wohnungen bereitet hat. Lasst uns wie Petrus weinen über uns selbst und über unsre Sünden, weinen wie Kinder, die ihren Vater betrübt haben, aber die zugleich wissen, dass das Herz des Vaters stets voll Liebe zu ihnen ist, und jeden Augenblick bereit ist, zu vergeben und zu segnen.

Und weiter, liebe Brüder, betet! Betet unablässig, denn diese Zeit ist ganz besonders eine Zeit des Gebets. Betet in eurem Kämmerlein, betet zusammen mit eurer Familie, betet fleißig bei den Gebetsversammlungen in der Kirche, betet stets mit gläubendem und frohem Herzen, betet, bis die Sonne aufgeht und wir zum himmlischen Pniel gekommen sind. Dann werden wir singen und frohlocken zusammen

mit dem ganzen Volk Gottes und Ihm danken, dass Er uns gerade auf dem Wege der Tränen und des Gebets zu ewiger Freude und Herrlichkeit bringen wird.